

Kartenarbeit als Kerngeschäft des Geographielehrers!?

Eine qualitative Untersuchung zu Potentialen und Grenzen des Karteneinsatzes im Erdkundeunterricht aus Sicht von Realschullehrer/-innen

Carolin Merschulte | Praxissemester 2016/17

1. Problem- und Fragestellung

Trotz der immensen Bedeutung der Karte für den Geographieunterricht (vgl. DGfG 2012: 8) konnte auf Basis von Hospitationen während des Praxissemesters in einer Realschule herausgefunden werden, dass Atlanten und Karten nur sehr selten verwendet wurden. Wenn sie Einsatz fanden, dann auf eine methodisch monotone Art und Weise, lediglich in der Sicherungsphase und ausschließlich zur Verortung. In dem Zuge stellte sich die Frage: *Wie setzen Lehrer/-innen Karten im Geographieunterricht ein und welches Potential messen sie ihnen bei?*

2. Theoretischer Hintergrund und Forschungsstand

Hinsichtlich der Kartennutzung ist es immer von Nöten, die Arbeit *mit* der Karte und die Arbeit *an* der Karte zu integrieren (vgl. Breetz 2003: 10). Demnach sollten Karten stets Lernmittel und Lerngegenstand sein. Weiterhin sollen verschiedene Kartenkompetenzen angebahnt werden, wie sie innerhalb des Bereichs „Räumliche Orientierung“ in den Bildungsstandards der DGfG formuliert sind. Der Aufbau topographischen Orientierungswissens (O₁), die Einordnung geographischer Sachverhalte (O₂) und die Entwicklung einer Kartenkompetenz (O₃) stellen innerhalb dessen die in Schulen am häufigsten angesprochenen Kompetenzbereiche dar, wie sich bei der Analyse von 317 Erdkundestunden ergab (vgl. Lindau 2012). Hingegen finden die Orientierung in Realräumen (O₄) und die Reflexion von Raumwahrnehmung (O₅) häufig kaum Beachtung (vgl. ebd.).

3. Material und Methode

Um der oben genannten Frage nachzugehen, wurden qualitative Interviews mit zwei Erdkundelehrern einer Realschule durchgeführt. Anhand eines selbstentwickelten halbstandardisierten Interviewleitfadens, der alle Leitfragen und Teilleitfragen umfasste, wurden die persönlichen Einschätzungen zum Karteneinsatz erfragt.

4. Durchführung

Die zwei Interviews wurden in einem ruhigen Raum der Schule durchgeführt. Zuvor wurde der Zweck des Gesprächs erklärt und eine Aufklärung über die Anonymisierung vorgenommen. Die Interviews wurden mittels Tonbandgerät aufgenommen und anschließend einheitlich transkribiert. Die Datenauswertung fand in Anlehnung an das induktiv-deduktive Verfahren nach Schmidt statt (vgl. Schmidt 2009: 449 f.). Anhand des Leitfadens wurden zunächst deduktive Kategorien gewonnen und als Kategoriensystem an die beiden Interviews herangetragen. Danach wurden auch induktive Kategorien aus den Interviews aufgestellt.

5. Ergebnisse/Diskussion/Ausblick

Für beide Lehrer haben die Kartenarbeit im Unterricht und das Erlernen des sicheren Umgangs mit Karten einen hohen Stellenwert. Sie erkennen das Potential von Karten und nutzen sie nach eigenen Aussagen häufig zur Verortung, Orientierung und Verdeutlichung.

Der Einsatz ist ihrer Meinung nach grundsätzlich grenzenlos. Hindernisse sind für sie die mangelhafte Ausstattung der Schule mit Kartenmaterial und der Schwierigkeitsgrad von Karten. Auch Thema, Ziel und Jahrgangsstufe bestimmen die Auswahl.

Beide schätzen die Kartenarbeit als komplex und schwierig ein. Insbesondere die Maßstabsarbeit, Transfer von Kartenaussage und Stundenthema, Trennung von Beschreibung und Interpretation und die mangelnde Bereitschaft zur Auseinandersetzung seitens der Schüler erkennen sie als Herausforderungen.

Inwieweit die angeführten Aussagen nun der Realität entsprechen, bleibt bezüglich der eigenen Beobachtungen diskutabel. Außerdem besitzen die Erkenntnisse aufgrund des qualitativen Designs und der geringen Stichprobe keinen repräsentativen Charakter.

6. Reflexion, Erkenntnisgewinn und berufsbiographische Konsequenzen

Der entwickelte Leitfaden bewies sich als ein gutes Forschungsinstrument, da alle aufgestellten Fragen beantwortet werden konnten. Zukünftig müsste den Teilnehmern jedoch mehr Zeit eingeräumt werden und auf eine ausführlichere Begründung bestanden werden. Schließlich hat mich das Projekt auf spezifische Hindernisse bei der Kartenarbeit aufmerksam gemacht, sodass sich später diesen Themen konstruktiv genähert werden kann. Ich habe den Anstoß bekommen, die Karte als Mittel und Gegenstand mehr in den Fokus des Erdkundeunterrichts zu rücken und verschiedene Methoden und Wege für den Lerngewinn zu nutzen.

Literatur

Breetz, E. (2003): Fächerübergreifende Ausbildung der Schüler/innen in Kartenverständnis und Kartennutzung (Sachkunde-Geographie-Geschichte). In: Deutsche Gesellschaft für Kartographie (Hrsg.): Kartographische Schriften. Band 8. Aspekte zur Gestaltung und Nutzung von Karten für den Schulunterricht. Bonn. S. 9-15.

Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG) (Hrsg.) (2012⁷): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss – mit Aufgabenbeispielen.

Lindau, A-K. (2012): Der Kompetenzbereich „Räumliche Orientierung“ im Geographieunterricht - Ergebnisse einer Beobachtungsstudie. In: Hüttermann, A. (Hrsg.): Räumliche Orientierung. Braunschweig. S. 42-53.

Schmidt, C. (2009⁷): Analyse von Leitfadeninterviews. In: Flick, U., v. Kardorff, E., Steinke, L. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch (Rororo Rowohlts Enzyklopädie, S. 447-456). Reinbek bei Hamburg.